

Weimar 1999

Übersetzen

Dr. Anja Kasanskaja, Moskau

Übersetzen kann man entweder richtig oder falsch, aber es ist fast nie möglich zu sagen, dass eine Übersetzung die einzig richtige sei. Um sicher zu sein, muss eine feste Tradition existieren, deren Verletzung nur zu einem Missverständnis führen würde. Für die Psychoanalyse gibt es auf russisch noch keine Tradition. Der Übersetzer trifft also eine Wahl: eine Entlehnung zu machen oder ein Äquivalent zu suchen, das heisst "unvollständig" zu übersetzen oder "überinklusiv" zu übersetzen, in der Hoffnung, dass das neue oder alte Wort nachträglich den richtigen Sinn bekommt.

In Russland hatte dieses Problem immer eine schwerwiegende emotionelle Bedeutung. Früher hiess das, entweder ein Westler oder Slawophile zu werden, später - Kosmopolit oder Patriot. Letztes Jahrhundert war es merkwürdig, ein Slawophile zu sein, und nach dem zweiten Weltkrieg war es wirklich lebensgefährlich, sich als ein Kosmopolit zu zeigen. Jetzt müssen wir wahrscheinlich eine Balance anstreben.

Die neu verfassten technischen Fachausdrücke sind meistens verständliche Metaphern aus der Schriftsprache, in der fremden Sprache sehen sie aber ungefügt oder "unmenschlich" aus. Aber das Lesen der ausländischen Literatur von Fachleuten kommt oft der Übersetzung zuvor. Das Prinzip der Verunreinigung der Fachsprache wie auch der Verunreinigung der Alltagssprache ist durch den technischen Fortschritt unumgänglich. Aber das kann entweder nur zu einer Verunreinigung und Verarmung der Sprache führen oder eine gegenseitige Bereicherung der Sprache ergeben. Wahrscheinlich war es so mit der Psychoanalyse. Heute müssen wir das Lehrbuch von Helmut Thomä und Horst Kächele nicht nur "geographisch", das heisst, von deutsch ins russische übersetzen, sondern auch "historisch" von Oesterreich-Deutschland, über England-Amerika, nach Russland übertragen. Die russische berufliche Fachsprache enthält schon die entsprechende Paarung der Wörter wie Übertragung-Transfer, Deutung-Interpretation, Besetzung-Kathexis u.s.w. Das ist normal sowohl für russisch als auch für deutsch: denken Sie an Aeroplane-

Flugzeug, Autor-Verfasser u.s.w. Übrigens, die ersten Übersetzer am Anfang unseres Jahrhunderts hatten keine solchen Probleme, sie hatten die metaphorischen Fachausdrücke von Freud gerade ins russische übersetzt. Wir können die Entlehnungen im beruflichen "Slang" nicht vermeiden. Das Problem erscheint aber, wenn dieser "Slang" so etwas wie mittelalterliches Latein wird, so dass nur eine Illusion der Verständigung entsteht. Eine Entlehnung eines Ausdruckes muss sowieso metaphorisch erklärt werden. Hier kommen wir zu dem Problem von Verständigung und Missverständnis, das heisst, zu den Fehlern des Übersetzens. Das Konzept der Nachträglichkeit ist überhaupt kein Fehler, sondern noch ein Versuch, etwas zu verstehen und zu erklären. Eine Projektion hingegen beruht auf einem Fehler. Ich studiere fehlerhafte Verwendung der Sprache, das ist mein wissenschaftlicher Bereich, und ich glaube, daß Übersetzungsfehler im Prinzip ähnlich wie alle anderen Sprachfehler sind. Ich sehe, wie bei Sprachfehlern, drei Arten oder drei Ebenen von Fehlern bei der Übersetzung. Ich versuche am Beispiele der Projektion die Probleme der Übersetzung zu erklären: Diese spiegeln unsere Erfahrung mit dem Ulmer Lehrbuch wider.

Die erste Ebene betrifft Fehler der Kausalität. Man muss die Ursächlichkeit richtig übertragen. Das heisst, die Übersetzung muss den Stamm, nicht von dem originalen Wort natürlich, aber von der Redewendung oder Metapher behalten. Ein Übersetzer hat "lay-analysis" ins russische wie "Analyse auf der Couch" übertragen. "Lay" wurde fehlgedeutet als von dem Verb "liegen" abstammend verstanden: "The patient lay on the couch". Das ist ein komisches Beispiel. Aber dasselbe Problem erscheint manchmal mit dem Fachausdruck "Containment"; der ist manchmal wie "festhalten" oder "beherrschen" übersetzt, statt "enthalten". Das Wort "Nachträglichkeit" gibt natürlich immer Probleme, möglicherweise unlösbare Probleme bei der Übersetzung.

Die zweite Ebene betrifft Fehler der Intentionalität. Die Ursächlichkeit zu behalten ist nicht genug. Man muss auch die psychische Realität adequat ausdrücken, d. h. man muß vermeiden, die innere Welt zu vergegenständlichen, d.h. das Gefühl darf sich nicht in Handlungen oder Wechselwirkungen der Objekte verwandeln. Die Metaphern müssen nicht konkretistisch klingen, sondern auf dem übertragenen Niveau bleiben. So behalten sie die Möglichkeit der verschiedenen Be-Deutungen. In dieser Art erscheinen die Metaphern lebendig, lassen die Nachträglichkeit und die Entwicklung im Denken des

Lesers zu. Dieses übertragene Niveau äussert sich eigenartig in jedem Aspekt der Sprache, im Wortschatz und in der Syntax. Um das einfach zu erklären, nehme ich ein Beispiel von einem russischen Lied Anfang des Jahrhunderts, das so klingt: "Wie kann ich Dich vergessen, mein teurer Verlust?" Ich habe vor kurzem ein populäres "Re-make" gehört: "Wo kann ich Dich finden, mein teurer Verlust?" In der Übersetzung der psychoanalytischen Theorie und Praxis müssen wir solche "Re-makes" vermeiden.

Auf der dritten Ebene betrachten wir den Intentionskonflikt. Traduttore und traditore. "Tradire" bedeutet das Geheimnis zu verraten. Wie bei einem Versprecher, verrät der "Traditore" seines eigenes Geheimnis statt den Sinn von dem Verfasser zu äussern. Diese Beispiele sind meistens komisch, wie Versprecher und Verleser. Statt "herrliche Stunde" durch eine russische Tonanalogie erscheint in der Übersetzung "schreckliche Stunde", unterstützt von der englischen Verwechslung terrific-terrible. "Jede spontane und oft ganz banale Äusserung des Analytikers fühlt die Seele des Kandidaten mit Schrecken" - hatte ich in der ersten Fassung der russischen Übersetzung von dem Lehrbuch gelesen. In der deutschen Fassung lesen wir (Thomä und Kächele, 1997, B.2, s. 376): "...warum eine spontane und für den Aussenstehenden oft ganz banale Äusserung eines Analytikers seinem Patienten oder Lehranalysanden gegenüber einen Ehrenplatz im Schatz der Erinnerung einnimmt..." 'Die Antwort auf die Frage, warum der "Schrecken" den "Ehrenplatz" eingenommen hat, findet man in der englische Fassung: "horror" sieht aus wie "honour" - ein richtiger Verleser nach Freud.